

Ferienglück im Kuhstall



Leonie (6) aus Berlin macht Urlaub auf dem Bauernhof in Kalsow bei Wismar. Mit einem Besen schiebt sie den Färsen (jungen Kühen) das Heu zu.

Fotos: Frank Söllner

Urlaub auf dem Bauernhof ist so beliebt wie eh und je. Für Landwirte liegt darin eine Chance. Ein Besuch in Kalsow bei Wismar.

Von Hanno Kabel

Kalsow – Als der Bauer Dietmar Hocke (45) neulich seinen Briefkasten öffnete, fand er einen Brief in Kinderschrift. Er kam von der sechsjährigen Leonie, die ihm zur Geburt von sechs Hundewelpen gratulierte und ihm schrieb, wie sehr sie sich auf den Urlaub freue. Jetzt ist Leonie selbst gekommen, aus der Millionenstadt Berlin ins 80-Einwohner-Dorf Kalsow (Gemeinde Benz) nordöstlich von Wismar, um mit ihrer Mutter Simone Sawade (32) Urlaub zu machen.

In Berlin lebt Leonie in einer Mietwohnung, und überall sind Autos. Hier in Kalsow läuft sie frei herum, spielt mit den Kindern aus den anderen Ferienwohnungen und lernt auf dem Spielplatz die Dorfkinder kennen. Sie füttert die Hühner, holt die Frühstückseier, spielt mit der Hündin „Frieda“ und den Welpen, reitet auf einem Pony, besucht die Kühe auf der Weide und im Stall.

Simone Sawade war mit ihrer Tochter vergangenen Sommer das erste Mal in Kalsow. Im Oktober feierten sie hier den 80. Geburtstag ihrer Großmutter, und im April ihren eigenen Geburtstag. Für sie ist das hier die wahre Erholung. „Als Kurzurlaub gucke ich mir gern mal Städte an“, sagt sie. „Aber um wirklich Ruhe zu haben, muss ich aufs Land.“

In Kalsow ist viel passiert innerhalb eines Menschenalters. Am Anfang stand ein Gutshof, am Ende der Bauernhof, auf dem die Sawades Urlaub machen. Bis 1935 war das Dorf kaum mehr als eine Landarbeitersiedlung. Dann wurde das Gut „aufgesiedelt“, in Parzellen von 15 Hektar geteilt. Eine davon bekam Dietmar Hockes Großvater, der mit seiner Familie aus Hessen hierher zog. Es war nicht viel Land, aber es reichte, um eine Familie zu ernähren. Hockes Großvater vergrößerte den Besitz auf 25 Hektar, die er in den 50er Jahren in die LPG einbrachte. Hockes Vater arbeitete als Werkstatteleiter in der LPG mit Achtstundentag und Urlaubsanspruch. Aber wie fast alle betrieb er nebenbei seine eigene kleine Landwirtschaft. Als Kind half Dietmar Hocke beim Rübenhacken, Heumachen und Kartoffelsammeln, er fütterte Schweine, Bullen, Hühner und Enten. Manche im Dorf hat-



Leonie und ihre Mutter Simone Sawade (32) im Hühnerstall, wo sie morgens ihre Frühstückseier holen.

ten auch Feriengäste. „Schweine raus und Sachsen rein“, witzelte man damals in Mecklenburg.

In den 90er Jahren übernahm Dietmar Hocke den Betrieb und baute ihn aus. Früher hatte er Milchkuhe, die schaffte er vor vier Jahren ab, der niedrigen Preise wegen. „Ich wusste, wenn der Milchtanker vom Hof fährt, sind da jedesmal 400, 500 Euro Kapital weg“, sagt er. Hocke hat seinen Betrieb auf viele Standbeine gestellt: Landwirtschaft, Energie, Tourismus. Er bewirtschaftet 280 Hektar mit Weizen, Raps, Mais und Grünland, hat 250 Färsen im Stall stehen, junge Milchkuhe, die er für einen anderen Betrieb aufzieht. Mit dem Mais beschickt er eine Bio-

gasanlage, und seine wichtigste und stabilste Einnahmequelle sind drei Windräder. „Mit dem Strom könnte ich halb Wismar versorgen“, sagt er. Die Feriengäste kamen erst 2011 hinzu. Um 15 Hektar Land zu bekommen, hatte Hocke ein großes, baufälliges Bauernhaus aus den 30er Jahren mitgekauft.

●● Hier sieht man, wie Lebensmittel produziert werden.“

Dietmar Hocke (45), Bauer



„Mir kam's vor allem auf den Acker an“, sagt er. Aber abreißen wollte er das Haus auch nicht. Also sanierte er es, deckte das Dach mit Reet und baute vier Ferienwohnungen ein. Aus der Scheune machte er einen Veranstaltungssaal für 60 Personen. Für die Ferienwohnungen bekam er 20 Prozent EU-Zuschuss, und seit er 2012 anfang, die Wohnungen zu vermieten, trage sich die Investition, sagt er.

Mit einem Besen schiebt Leonie den Färsen das Heu vors Maul. Sie stehen in einem offenen Stall, umgeben von altem LPG-Beton, einem Haufen Autoreifen, Plastikrohren, einem rostigen Trecker und einer dreckigen Telefonzelle, in die früher der Kälbertränkeautomat eingebaut war. Auf einem Bauernhof ist nicht alles idyllisch, aber das stört weder Leonie noch ihre Mutter. Nicht alle Feriengäste interessieren sich für die Landwirtschaft, sagt Dietmar Hocke. „Manche wollen nur mit den Kindern Hühnererei suchen.“ Einmal aber kam ein Bauunternehmer aus Westfalen mit seinem 15-jährigen Sohn, beide mit Trecker-Fahrerlaubnis.

Die Mutter und die Tochter waren nach Mallorca geflogen. „Die kamen in Arbeitsklamotten und wollten nur arbeiten“, sagt Hocke.



Tiere füttern, das gehört für Leonie zu den schönsten Seiten des Bauernhofurlaubs.

„Ich konnte meinen Mitarbeiter um vier nach Hause schicken.“ Oft, sagt Hocke, kämen Großeltern mit ihren Enkelkindern. „Die haben oft einen anderen Bezug zur Landwirtschaft. Die kennen das aus ihrer Jugend, haben damit im Sommer Geld verdient.“

Wenn Dietmar Hocke Urlaub macht, fährt er gern Ski. Er war auch schon an der Nordsee. Besonders gern aber fährt er in große Städte – Barcelona, Prag, Budapest, London. Simone Sawade und ihre Tochter Leonie haben es nicht eilig, zurück nach Berlin zu fahren. Sie frühstücken in Ruhe, gehen zu den Tieren und leben in den Tagen hinein. Zwei Wochen noch, eine kleine, kostbare Ewigkeit.

Zahlen und Fakten

4,5 Millionen Deutsche machen pro Jahr Urlaub auf dem Bauernhof. Sie unternehmen 7,2 Millionen Reisen mit Übernachtung, davon 5,1 Millionen in Deutschland (mindestens 24,4 Millionen Übernachtungen, Stand 2011). Das ergab eine repräsentative Umfrage des Kieler Forschungsinstituts NIT im Auftrag des Bundeslandwirtschaftsministeriums, die zum ersten Mal auch Kurzurlaube bis zu vier Tagen einbezog. Nach den Daten der jährlichen Reiseanalyse, die Kurzurlaube nicht erfasst, ist die Zahl der Bauernhof-Urlaube in den vergangenen Jahren leicht gestiegen.

Bei einem Drittel der Bauernhof-Reisen sind Kinder unter 14 Jahren dabei. Entgegen dem allgemeinen Trend entscheiden sich mehr junge Erwachsene und weniger Senioren für einen Bauernhof-Urlaub.

Mecklenburg-Vorpommern zählt bei Deutschen, die sich für Urlaub auf dem Bauernhof interessieren, zu den drei beliebtesten Zielen – neben Schleswig-Holstein und Bayern. Die Bayern machen auch besonders gern selbst Urlaub auf dem Bauernhof. Übertröffen werden sie darin nur von den Niedersachsen.

Nicht alle Höfe, auf denen man Urlaub machen kann, sind aktive Bauernhöfe. Unter der Bezeichnung „Urlaub auf dem Lande“ werden auch Unterkünfte auf Höfen angeboten, auf denen es keine Landwirtschaft mehr gibt und Tiere nur für die Gäste gehalten werden.

● Bauernhofsuche im Internet: www.landsichten.de, www.landtourismus.de, www.bauernhofurlaub.de, www.bauernhofurlaub.com

„Statt eines neuen Stalls ein neues Gästehaus“

Für viele Bauernhöfe ist das Urlaubsangebot ein Ausweg aus dem Zwang, ihre Landwirtschaft zu vergrößern.

Interview von Hanno Kabel

Rostock – Stefan Boos (38) betreibt das Internet-Portal Bauernhofurlaub.de und hat einen Milchviehbetrieb im Allgäu. Auf seinem Portal dürfen nur Höfe mit aktiver Landwirtschaft werben.



Stefan Boos, Bauer und Internet-Unternehmer

OSTSEE-ZEITUNG: Wo verläuft für Sie die Grenze? Wer darf sich als aktiver Bauer bezeichnen?

Stefan Boos: Es hängt aus meiner Sicht nicht davon ab, wie viel Umsatz er mit der Landwirtschaft macht oder ob er nebenbei noch woanders arbeiten geht. Es soll zu erkennen sein, dass in gewissem wirtschaftlichen Umfang etwas produziert wird: Fleisch, Milch, Ackerfrüchte. Ein paar Apfelbäume im Garten reichen nicht.

OZ: Warum ist das überhaupt so wichtig – reicht es nicht, wenn die Kinder etwas zum Streicheln haben?

Boos: Das kriegen Sie auch als normaler Privathaushalt hin, wenn Sie einen größeren Garten haben und dort drei Schafe und vier Ziegen halten. Das hat aber mit einem tat-

sächlichen Bauernhof überhaupt nichts zu tun. Nur dort kann man erleben, wie Landwirtschaft funktioniert.

Darauf achten auch die Gäste sehr. Die wollen wissen, welche Tiere es gibt, ob man in der Landwirtschaft mithelfen kann, ob man mit in den Stall gehen oder mit dem Traktor fahren kann. Bei den Suchkriterien auf unserem Portal sind die Tierarten der Renner, die es nur auf dem Bauernhof gibt – beispielsweise der Klassiker Milchkuhe. Wenn bei uns Interessenten für unseren eigenen Ferienhof anrufen, fragt jeder zweite, ob das denn auch noch ein echter Bauernhof sei.

OZ: Haben viele Gäste ein zu idyllisches Bild von der Landwirtschaft?

Boos: Natürlich will der Gast, der mit seinen Kindern kommt, ihnen ein Stück heile Welt zeigen. Aber man kann dem Urlauber durchaus auch die moderne Landwirtschaft zeigen. Es gibt Ferienhöfe, die ganz gezielt den Melkroboter mit in ihre Werbung aufnehmen, und Gäste, die ganz gezielt nach modernen Betrieben suchen. Solchen Gästen kann man auch Einblick in die heutigen Produktionsverfahren gewähren. Viele finden es zum Beispiel spannend, welche maschinellen Verfahren heute im Obst- und Gemüseanbau zum Einsatz kommen.

OZ: Es gibt immer weniger und immer größere Bauernhöfe. Bleiben da genug übrig für echten Urlaub auf dem Bauernhof?

Boos: Es gibt viele Höfe, die an der Grenze zur Unwirtschaftlichkeit stehen. Für viele ist es ein Ausweg, ihr Urlaubsangebot auszubauen. Die stellen sich statt eines neuen Stalls ein neues Gästehaus hin. Das sind vor allem die Höfe, die Urlaub im hochklassigen Bereich anbieten. Die Landwirtschaft hat für sie nur den Zweck, dass sie den Gästen die Produktion auf einem echten Bauernhof vermitteln können.

OZ: Wenn immer mehr Familienbetriebe es so machen: Besteht dann die Gefahr einer Übersättigung des Marktes?

Boos: Das glaube ich nicht, denn sehr viele Höfe steigen ganz aus der Landwirtschaft aus – und können dann auch nicht mehr in unserem Internet-Portal werben.